KONZEPTION

„Ummerstädter Rappelkiste“

Colberger Straße 186

98663 Ummerstadt

Tel.: 036871/21817

Träger: Diakoniewerk der Superintendenturen Sonneberg und Hildburghausen/Eisfeld e.V.

Köppelsdorfer Str. 157

96515 Sonneberg

geschrieben im April 2023

UNSER LEITBILD

»Jede Arbeit soll zuerst mit dem Herzen, dann mit den Händen oder mit der Zunge geschehen.«
Johann Hinrich Wicher

Das Leitbild der Diakonie will Orientierung geben, Profil zeigen, Wege in die Zukunft weisen.
Wir in der Diakonie sagen damit, wer wir sind, was wir tun und warum wir es tun.
Mit dem Leitbild beschreiben wir, wie Diakonie ist, und mehr noch, wie sie sein kann.
Wir nehmen uns vor, das Leitbild in unserer täglichen Arbeit vorzuleben, es verbindlich und überprüfbar zu machen.

- *Wir orientieren unser Handeln an der Bibel.*
- *Wir achten die Würde jedes Menschen.*
- *Wir leisten Hilfe und verschaffen Gehör.*
- *Wir sind aus einer lebendigen Tradition innovativ.*
- *Wir sind eine Dienstgemeinschaft von Frauen und Männern im Haupt- und Ehrenamt.*
- *Wir sind dort, wo uns Menschen brauchen.*
- *Wir sind Kirche.*
- *Wir setzen uns ein für das Leben in der Einen Welt.*

Unsere Konzeption wendet sich an all diejenigen, die sich für die pädagogische und inhaltliche Arbeit des Kindergartens interessieren. Sie gibt Einblicke in unsere Arbeit und dient neuen Mitarbeitern zur Orientierung.

Unsere Kindertagesstätte ist ein existenzieller Bestandteil der Gesellschaft. Sie wirkt einerseits durch ihre Angebote in die Gesellschaft hinein und nimmt andererseits Bedürfnisse und Anregungen aus der Gesellschaft in ihre Angebote auf.

Als Mitarbeitende verbinden wir in unserer Arbeit bewusst christliche Grundhaltungen und fachliche Kompetenz. Wir nehmen die Kinder und ihre Familien in ihrer Individualität und Verschiedenheit an.

Unser Träger sorgt für verlässliche und zukunftsfähige Rahmenbedingungen, die ein lebendiges, kreatives Miteinander auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes ermöglichen.

Wir freuen uns, wenn auch Sie Teil unserer Kindergartenfamilie werden wollen. Gerade der lebendige Austausch mit unseren Eltern liegt uns am Herzen. Wir freuen uns, ein Wegbegleiter für sie und Ihr Kind zu werden. Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

INHALT

1. Unser Kindergarten stellt sich vor

1.1 Geschichte der Einrichtung – Lage - Einzugsbereich

1.2 Gesetzliche Grundlagen

1.3 Zusammensetzung der Gruppen

1.4 Betreuungszeiten / Kosten

1.5 Personal

1.6 Räumliche Ausstattung

2. Pädagogische – inhaltliche Ausrichtung der Einrichtung

2.1 Ziele und Aufgaben

2.1.1 Die Bildungsbereiche nach dem Thüringer Bildungsplan und Inklusion

2.1.2 Das freie Spiel

2.3 Lebensbezogener Ansatz nach N. Huppertz

2.4 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

2.5 Teamarbeit

3. Erziehungspartnerschaften

3.1 Allgemein

3.2 Elternarbeit

4. Gestaltung von Übergängen

4.1 Die Eingewöhnung

4.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule

5. Kooperationspartner / Öffentlichkeitsarbeit

5.1 Kooperationspartner

5.2 Qualitätsentwicklung

6. Schlusswort

Anhang

1. Unser Kindergarten stellt sich vor

1.1 Geschichte der Einrichtung – Lage - Einzugsbereich

Unsere Einrichtung liegt am nördlichen Rand von Ummerstadt, eingebettet in Wiesen und nicht weit vom Waldrand. 2014 konnten wir auf 100 Jahre Kindergarten Ummerstadt zurückblicken. Seit 2001 befindet sich der Kindergarten nun in diesem Gebäude, das 2004 innen und außen grundlegend saniert wurde. Die Chronik des Kindergartens wird von Peggy Schieler regelmäßig gestaltet.

Geschichte des Kindergartens und der Krippe

07.06.1914	Ersterwähnung in Sackgasse 100; Leitung: Emilie Ros
14.04.1932	Gründung der Elternvereinigung
11.05.1932	Kindergarten-Eröffnung im Viehmarkt 11; Leitung. Herta Chilian
ab 1945	Kindergarten im heutigen Jugendheim
1965	Umzug in die ehemalige Schule Brückenstr. 11; Leitung: Marianne Rehlein
1991	Zusammenlegung von Kita und Krippe in der Colberger Str. 186
Juli 1991	Anschluss des Kindergartens Bad Colberg; Leitung: Ines Höhn
ab 2003	Leitung: Roswitha Winkelmann
2003-2004	Grundsanierung des Gebäudes
Sept. 2012	Namensgebung zur „Ummerstädter Rappelkiste“; Leitung: Daniela Mausolf
März 2013	Gründung des Fördervereins „Ummerstädter Rappelkiste“
26.07.2014	Feier zum 100-jährigen Jubiläum

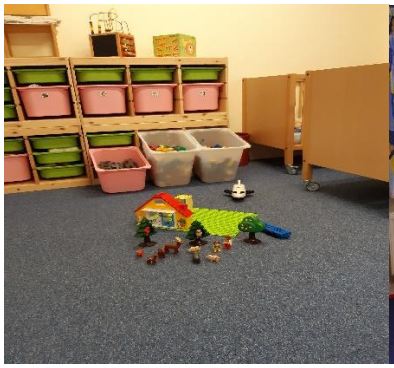
Krippe:

ca. 1960	Krippeneröffnung in der Unteren Gasse 42; Leitung: H. Conrad/J. Schubert
ca. 1970	Umzug in die untere Etage der Brückenstr. 118
1984	Krippenneubau in der Colberger Str. 186; Leitung: J. Schubert

Unsere Einrichtung ist ein Flachbau, der 40 Kindern in hellen, farbenfrohen Räumen genügend Platz bietet. Laut Betriebserlaubnis können Kinder ab dem ersten Lebensjahr die Einrichtung besuchen.
Nach hinten, an das Gebäude angrenzend, befindet sich ein großer Spielplatz und ein Bolzplatz. Diese sind auch durch einen separaten Eingang vom Parkplatz zu erreichen. Vor dem Kindergarten befindet sich eine eingezäunte Außenanlage mit Wegen und Wiesen, aufgelockert durch Sträucher und Bäume, die den Kindern Spielmöglichkeiten und ein schattiges Plätzchen im Sommer bieten. Neben dem Kindergarten befindet sich ein Mehrzweckgebäude, welches wir bei Bedarf nutzen können. Hierzu gehören ein Obstgarten sowie Parkplätze für Eltern, Mitarbeitende und Besuchende.
Im Garten befindet sich neben dem im Mittelpunkt stehenden Mehrzweckgerät, der Schaukel, dem Sandkasten, dem Klettergerät, auch eine Halle zum Spielen oder Essen sowie auch eine neue Werkbank. Das Gebäude sowie auch der Garten sind barrierefrei zugänglich.

Im Kindergarten befinden sich:

- zwei Gruppenräume,
- zwei Mehrzweckräume (Turn,-Spiel- und Schlafraum)
- ein Wasch- Toilettenraum mit Dusche und Wickelplatz,
- ein Flur (+ ein Windfang),
- eine Garderobe,
- ein Büro,
- eine Küche.



1.2 Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlage unserer Einrichtung ist das Thüringer Kindertagesstättengesetz vom 18.12.2017, SGB VIII. Weiterhin ist die Arbeit mit dem Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 18 Jahre für uns rechtlich verbindlich.

Ebenso sind die Leitlinien frühkindlicher Bildung und der Kriterienkatalog Hilfsmittel bei der Umsetzung des Thüringer Bildungsplanes. Wir sind eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe.

1.3 Zusammensetzung der Gruppen

Unsere Einrichtung verfügt über eine Kapazität von 40 Plätzen. Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt können aufgenommen werden.

Diese sind aufgeteilt in zwei altersgemischte Gruppen:

kleine Gruppe = erstes bis drittes Lebensjahr
große Gruppe = drittes bis sechstes Lebensjahr

Betreut werden Kinder aus Ummerstadt sowie aus den Fremdgemeinden Bad Colberg, Lindenau und vereinzelt auch aus Bayern.

1.4 Betreuungszeiten/Kosten

Die Betreuungszeiten sind wie folgt festgelegt:

Montag bis Donnerstag von 6.30 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag von 6.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Um unser Personal optimal einsetzen zu können, hat sich die Kommune entschlossen, die Einrichtung in den Sommerferien zwei Wochen sowie an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr zu schließen. Am ersten Elternabend des jeweils neuen Schuljahres werden mit den Eltern die Schließtage (Brückentage und einem Pädagogischem Tag) vereinbart.

Die Verpflegung ist folgendermaßen organisiert:

Jedes Kind hat seine eigene Brottasche, in der die Eltern Frühstück und Vesper mitschicken. Die warme Mittagsversorgung erfolgt durch die Firma Helk aus Neuhaus. (Stützung durch Jobcenter oder Familiengeldstelle möglich)

Wir halten uns an die Vorgaben des Landes zum Impfnachweisgesetz.

1.5 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten fünf professionelle Fachkräfte mit einer Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin. Die Leitung des Kindergartens hat seit Oktober 2012 Daniela Mausolf inne. Die Leiterin hat eine Qualifikation für Leitungstätigkeit. Zusätzlich beschäftigen wir eine Reinigungskraft für 20 Stunden sowie einen Hausmeister, der bei Bedarf zu uns kommt. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen arbeiten als Team mit unterschiedlichen Qualifikationen zusammen. Alle sind verantwortlich für die gesamte Einrichtung und bringen ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen in die tägliche Arbeit ein.

Flexibilität ist wichtig. Eine hohe Motivation, Freude an der Arbeit, professionelles pädagogisches Miteinander, Verantwortungsbewusstsein und Selbstbewusstsein prägen unsere Arbeit.

Bestimmte Aufgabenstellungen und Verantwortungen sind im Team geregelt. Diese sind nicht starr festgelegt und können je nach Bedarf verändert werden. Bei Personalengpässen springen Mitarbeitende auch in der anderen Gruppe ein und betreuen die Kinder. Gruppenübergreifende Kommunikation über pädagogische Belange ist daher sehr wichtig. Alle pädagogischen Fachkräfte sollen mit der inhaltlichen Arbeit und den Kindern des gesamten Hauses vertraut sein.

Wir führen in unserem Team eine monatliche Dienstberatung durch. Dabei werden Projekte geplant und die pädagogische Arbeit abgesprochen. Durch gemeinsame Absprachen, Beratungen und Planungsarbeiten sorgen wir dafür, dass unsere Kinder und Eltern einen geregelten Tagesablauf erleben. Ebenso nehmen wir uns hier Zeit, um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und gegebenenfalls zu verbessern. Hierfür ist unser Kindergarten auch einmal im Jahr für einen Pädagogischen Planungstag geschlossen.

Zur Erweiterung der Fachkompetenz nehmen alle pädagogischen Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil.

1.6 Räumliche Ausstattung

Die beiden Gruppenräume sind dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend eingerichtet.

Die Räume sind in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt, z. B. Bauecke, Puppenecke, Spieltische, Verkleidungsecke. Außerdem steht den Kindern ein Mehrzweckraum zur Verfügung, der zum Spielen, Sport, aber auch für andere Angebote genutzt wird.

Der Raum der kleinen Gruppe ist zusätzlich mit Kuschelecke, kleineren Tischen, Stühlen und Sinnesmaterial (auch an den Wänden) ausgestattet.

Die Mittagsruhe findet im Mehrzweckraum statt. Für unsere Kleinsten steht ein eigener Schlafraum zur Verfügung. Aufgrund der baulichen Situation unseres Hauses dient der Flur als pädagogischer Nutzbereich und kann so während der Freispielzeit bespielt werden.

In den Gruppenräumen, im Mehrzweckraum, in der Garderobe und im langen Flur sind Schallschutzdecken angebracht, die das Geräuschklima positiv beeinflussen. Fußbodenheizung befindet sich in den Gruppenräumen und im Mehrzweckraum. Auf den Böden wurde ein PVC-Belag verlegt, der farblich mit dem Gesamtbereich abgestimmt ist.

Unser Waschraum verfügt über vier Toiletten (eine davon für Krippenkinder), acht Waschbecken (davon vier kleine), eine Dusche und einen Wickelplatz. Die Handtuchleisten sind ebenfalls so angebracht, dass die Kinder diese selbständig nutzen können.

2. Pädagogische-inhaltliche Ausrichtung der Einrichtung

2.1 Ziele und Aufgaben

Unser Ziel ist es, den Kindern einen Raum für eigenständiges Handeln und Erleben zu geben, sowie um soziale Kompetenzen zu erlernen. In unserem pädagogischen Handeln ist die Partizipation ein notwendiges Grundprinzip um die Bildung als Ko-Konstruktionsprozess zu realisieren. Dies verfolgen wir durch Arbeit mit Projekten. Hier können die Kinder in der

Kinderkonferenz bei der Themenfindung ihren Interessen, der Neugier und natürlich auch ihrer Freude freien Lauf lassen. Bei Bedarf geben wir Erziehungskräfte Anlässe und Impulse, um das Interesse und die Begeisterungsfähigkeit der Kinder zu wecken.

Unser Tagesablauf wird durch die jeweils von den Kindern entschiedenen Projektthemen beeinflusst und die Bildungsangebote dementsprechend gestaltet. Deshalb ist unsere pädagogische Arbeit nicht an der Fertigstellung von Produkten (z. B. Basteln) zu messen.

Unsere Bildungsräume sind so eingerichtet, dass wir die Kinder bei Bedarf auch alters- und interessenentsprechend trennen können (z.B. für Vorschule, Experimente, Bewegungsangebote, Sprachförderung).

Bildungsverständnis:

Bildung ist ein vom Kind ausgehendes aktives Geschehen (TBP 0-10, S.14).

Lernerfahrungen können zu jeder Zeit, an jedem Ort und bei jeder Gelegenheit gemacht werden (TPB 0-10 S.18), d.h. während des gesamten Tageslaufs findet Bildung statt.

Wir unterstützen dieses durch entsprechende Gestaltung der Gruppenräume und Auswahl der Materialien, die zu neuen Inhalten anregen und die Kinder aktiv werden lassen. Den Kindern wird ermöglicht, eigene Lösungen zu finden.

Es finden außerdem Lernangebote statt, die an den Lebensalltag und die Lebenswirklichkeit der Kinder anknüpfen. Hierbei werden die zehn Bildungsbereiche des TBP berücksichtigt.

2.1.1 Die Bildungsbereiche nach dem Thüringer Bildungsplan

Wir arbeiten nach den zehn Bildungsbereichen des Thüringer Bildungsplanes bis 18 Jahre:

Diese Bereiche spiegeln sich in vielen Angeboten und im gesamten Tagesablauf der Einrichtung wieder. Man kann selten einen Bereich einzeln darstellen, da sie meist harmonisch ineinander verlaufen. Am Beispiel des Freispiels entwickeln sich – um nur die Wichtigsten zu nennen – Denken, Phantasie, Motorik, Sprache und soziokulturelle-moralische Bildung.

- Sprachliche und schriftsprachliche Bildung:

Jedes Kind erlebt im Tagesgeschehen zahlreiche Impulse zur Sprachentwicklung und eine Vielfalt an kommunikativen Situationen. Es steht im sprachlichen Kontakt zur Erziehungskraft und zur Gruppe. Auf diese Weise erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht, unterstützt und respektiert wird. Hierbei knüpfen wir als pädagogische Fachkräfte an die Interessen und Fähigkeiten jedes Kindes individuell an.

Zur Förderung der Schulfähigkeit ist es unsere Aufgabe das Interesse der Kinder an Lauten, Silben und auch schon einzelnen Buchstaben (die z. B. zum Namen des Kindes gehören) zu wecken, zu entwickeln und aufrechtzuhalten. So erhalten sie wertvolle Vorläuferfähigkeiten, die sie auch in ihrem Alltag anwenden können. Dies geschieht bei uns durch Vorlesen, Erzählkreise, Lieder, Fingerspiele usw. Ein wichtiger Bereich ist das phonologische Bewusstsein, das wir vor allem durch Reime, Abzählverse oder Klatschspiele fördern.

Für die Kinder ab dem Vorschulalter bieten wir regelmäßig Englischunterricht an. Mit dem Lernprogramm „Hip Hip Hooray“ machen die Kinder erste Erfahrungen mit einer Fremdsprache. Dies geschieht spielerisch durch Lieder, Reime und Geschichten. Die Ausbildung für diesen Kurs hat Dina Scheibel.

- Physische und psychische Gesundheitsbildung:

Um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen, sind die Aktionsräume der Einrichtung den Kindern frei zugänglich (freie Wahl nach den Regeln der Kita). Wir gehen täglich in den Garten, auf den Spielplatz oder machen Spaziergänge. Donnerstag ist Sport-Tag. Bitte geben Sie Ihrem Kind immer angemessene Kleidung mit. Gummistiefel, Matschhosen oder Ähnliches können in der Kita aufbewahrt werden. Jede Gruppe hat in der Woche einen festen Turntag.
Zusätzlich bieten wir z. B. in diesem Jahr einmal pro Monat „Bewegungserziehung“ mit Sebastian und Frank an. Bei Bedarf organisieren wir für unsere Vorschüler die Rückenschule in den Wintermonaten und absolvieren mit ihnen das „Bummi-Sportabzeichen“ oder besuchen gemeinsam die GS Hellingen.
In unserer Einrichtung werden die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen. Hierbei bieten wir auch je nach Projektthema gesundes Frühstück an, das von der Kita bereitgestellt wird.

Nach dem Mittagessen putzen sich die Kinder die Zähne. Die Utensilien hierfür stellt ebenfalls der Kindergarten. Vier Mal im Jahr kommt „Zahnschwester“ Katrin Scholz von der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Thüringen e.V. zu uns und bietet eine Beschäftigung zum Thema Mundhygiene und Gesundheitsverhalten an.

Anschließend beginnt eine Ruhephase von 13 bis 14.30 Uhr. Dies entspricht dem biologischen Rhythmus der Kinder und dient ihrer Gesunderhaltung. Es erholen sich wichtige Zentren des Gehirns und sind anschließend wieder besser aufnahmefähig. Kinder unter drei Jahren können durch unseren separaten Schlafraum ihrem individuellen Schlafbedürfnis nachkommen.

- Naturwissenschaftliche Bildung:

Jeden Freitag ist Waldtag (bei geeigneter Witterung mit Frühstück im Freien). Hier entdecken wir spielerisch die Natur und ihre Gesetzmäßigkeiten. Gerne treffen wir uns auch mit dem Revierförster Jens Freiberger. Er beantwortet mit viel Geduld alle unsere Fragen oder führt uns an geheimnisvolle Orte im Wald. Hier lernen wir, achtsam mit den Ressourcen der Erde umzugehen.
Wenn wir nicht im Wald unterwegs sind, beschäftigen sich alle Kinder mit viel Interesse an verschiedenen Experimenten. Verantwortungsvoll helfen sie bei den Vorbereitungen und entwickeln immer neue Ideen, Schlussfolgerungen sowie logische Abfolgen von Ursache und Wirkung.
In der Freispielzeit steht unseren Kindern verschiedenes technisches Spielzeug zur Verfügung, wie zum Beispiel ein Magnet- und Elektrobaukasten.

- Mathematische Bildung:

Die mathematische Bildung ist wie alle anderen Bereiche in den Tagesablauf eingebunden (z. B. beim Zählen der Kinder im Morgenkreis, bei Tisch- und Kreisspielen, Abzählversen, im Sport) und findet für unsere „Großen“ zusätzlich donnerstags in der Vorschule statt. Wir bereiten unsere Vorschüler spielerisch, z. B. mit dem Zahlenland, Geschichten vom „Kleinen Viereck“ oder auch Hüpfkästchen, auf das kommende Schulleben vor und vermitteln ihnen somit wichtige Grundkenntnisse, die ihnen den Einstieg erleichtern können.

- Musikalische Bildung:

Das Musizieren gilt als eine der komplexesten menschlichen Tätigkeiten, schließlich gilt es, eine Vielzahl unterschiedlichster Prozesse unter Kontrolle zu halten. Eine wichtige Aufgabe ist es also durch aktives Singen das Kind in seiner Ganzheit anzusprechen, weil dabei Körper, Seele und Geist gleichzeitig aktiviert werden. Dies geschieht bei uns täglich. Zum Beispiel beginnen wir jeden Tag mit einem Morgenkreis, in dem auch Spiellieder gesungen und getanzt werden. Auch im Tagesverlauf wird je nach Jahreszeit, Projekten, Festen oder Interesse der Kinder gesungen und musiziert. Wir benutzen das Orff-Instrumentarium ebenso wie improvisierte oder selbst hergestellte Instrumente. Wir begleiten gesungene Lieder teilweise mit Gitarre, dem Keyboard oder der Flöte. Oftmals gehen mit den Liedern Bewegungsspiele einher, die den Kindern besonders viel Spaß machen.

- Künstlerisch-ästhetische Bildung:

„Ich bin kein Maler und male doch, ich bin kein Dichter und dichte doch.“ Mit diesem Ausspruch appelliert Graf Pocci an den Urkünstler im Menschen, indem er ihm eine grundsätzliche künstlerische Kompetenz unterstellt.

Dieser Meinung sind auch wir und stellen deshalb den Kindern frei zugängliche Materialien (z. B. Stifte, Scheren, verschiedene Papiersorten, Knete, Legematerial) zur Verfügung. Ebenso wird dieser Bereich in jedes Projekt mit eingebunden. Gerne stellen die Kinder anschließend ihre Werke im Eingangsbereich aus.

- Philosophisch-weltanschauliche Bildung

Philosophisch-weltanschauliche Bildung ermöglicht kritisches und logisches Denken, die Anerkennung anderer, das Argumentieren und Sprechen sowie das Entwickeln und Verwerfen gesellschaftlicher und politischer Positionen. Die grundlegenden Themen philosophisch-weltanschaulicher Bildung sind die Fragen nach Freiheit und Gerechtigkeit, dem Sinn des Lebens und der persönlichen Stellung in der Welt.

Im täglichen Miteinander, aber auch in gezielten Lernangeboten führen wir die Kinder dazu hin, ihre Gefühle zu erkennen und zu benennen.

„Die Freiheit des Einzelnen hört dort auf, wo sie andere einengt.“

In unserer Einrichtung gibt es Regeln zur Orientierung. Diese sind für das Zusammenleben in der Gemeinschaft hier und im weiteren Lebensverlauf unerlässlich. Um ein gutes Miteinander unter den Kindern zu schaffen, haben die Kinder der Großen Gruppe gemeinsame Gruppenregeln erarbeitet.

- Religiöse Bildung

Unser Kindergarten ist ein lebendiger Teil der Kirchgemeinde und vertritt eine klare religiöse Botschaft, die Freiheit für die eigene Identität lässt. Wir arbeiten transparent gegenüber Eltern, Träger und Kirchenrat. Wir orientieren uns an den Werten, die im Gebot der Nächstenliebe ihren Ausdruck finden.

Der Auftrag zur religiösen Bildung wird konkret:

- durch Unterstützersysteme:
  Fortbildung, Austausch, Begleitung durch Träger und Fachberatung;
- durch Zeit und Strukturen:
  Tagesablauf, Jahreskreis, Feste und Feiern
  (z.B. Ostern, Erntedank, Martinstag, Weihnachten);
- durch biblische Geschichten als integraler Bestandteil im Alltag:
  erzählen, singen, spielen, gestalten;
- durch gemeinsame Zusammenarbeit zwischen Kirchgemeinde und Kindertagesstätte:
  gegenseitige Einladung, Übernahme von Aufgaben, z.B. Mitgestaltung der Gottesdienste, Verbindung zu anderen diakonischen Trägern und Einrichtungen;
- durch monatliche Morgenandachten,
  jeden ersten Mittwoch im Monat findet anstelle des üblichen Morgenkreises eine Andacht statt.

Formen der religionspädagogischen Aus- und Fortbildung für pädagogische Fachkräfte:

* Teamweiterbildung in der Einrichtung
* Informationen über Literatur zum Beginn einer religionspädagogischen Arbeit
* verbindliche religiöse Angebote der kirchlichen Fachakademien für Sozialpädagogik
* örtliche Angebote (z. B. durch die Ortspfarrerin oder Diakon) zu Grundlagen des christlichen Glaubens
* Anregungen zur „Selbstbeschäftigung“ mit christlichem Glauben und Literatur
* Gesprächsangebote zum christlichen Glauben in der Einrichtung
* Befähigung, mit Eltern über religiöse Inhalte zu reden
* theologischer Grund- und Aufbaukurs
* regelmäßige Fortbildung zu christlichen Themen als Angebot für alle Mitarbeitende

- Medienbildung

In der konstruktiven Auseinandersetzung mit der Medienwelt werden Kompetenzen für einen kritischen-reflektierten Medienumgang angeeignet. Die Druck- und Hörmedien spielen eine zentrale Rolle in unserer Einrichtung. In beiden Gruppen sowie auch in den Schlafräumen haben die Kinder freien Zugang zu einer Auswahl an Büchern.

Eine Besonderheit unseres Kindergartens ist unsere Bibliothek. Hier stehen den Kindern eine Vielzahl von Büchern sowie Hörmedien und Gesellschaftsspiele zur Verfügung. Alle 14 Tage mittwochs können sie sich hier etwas ausleihen und mit nach Hause nehmen. Wir regen so auch das Elternhaus an, mit dem Kind Bücher zu lesen, zu betrachten und zu besprechen. Zudem schaffen wir erste Erfahrungen im Benutzen einer öffentlichen Bibliothek.

- Zivilgesellschaftliche Bildung

Wir arbeiten in altersgemischten Gruppen vom ersten bis zum dritten Lebensjahr und vom dritten bis zum sechsten Lebensjahr, die im Früh– und Spätdienst zusammen betreut werden. Das Spiel und die Auseinandersetzung mit älteren, jüngeren und gleichaltrigen Kindern erfordern ein hohes Maß an Toleranz, Durchsetzungsvermögen, Konfliktbereitschaft, Einfühlungsvermögen und Selbstbewusstsein. Die Kinder lernen voneinander, geben Hilfestellung und üben Rücksichtnahme.

Andererseits werden die Geburtstage der Kinder als individuelle Höhepunkte gesehen und gestaltet. Hier steht das Kind als „Persönlichkeit“ im Mittelpunkt. So erfährt jeder Wertschätzung und Achtung durch die gesamte Gruppe.

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Es gelten die Grundregeln der *Freiheit und Selbstbestimmung*, *Verantwortung* und der *Gleichberechtigung und Vielfalt*. Hierdurch lernen die Kinder eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, sich selbst Ziele zu setzen oder eigene Ideen zu verwirklichen. Wenn Kinder erkennen, dass ihre Wünsche und Gefühle berücksichtigt werden, steigen auch ihre Kooperationsbereitschaft und Lernfreude. In unserer Einrichtung wird dies z. B. durch die freie Wahl der Spielpartner/-räume/-inhalte und Materialien, bei der Übernahme von Verantwortlichkeiten (z. B. Tischdienst), beim Umgestalten der Spielbereiche oder hauptsächlich durch die Wahl der Projekte und deren Inhalte deutlich. Die Erziehungsfachkraft begibt sich hier in die Rolle des Moderierenden (informiert, motiviert, bestärkt, führt Dialoge, plant Zeiten ein) und ist somit auch Unterstützerin, die die Lernprozesse der Kinder ermöglicht und ggf. dokumentiert. Genauso wichtig ist uns auch eine gemeinsame Reflektion mit den Kindern, z. B. nach einem Projekt. Partizipation ist Bestandteil der Ko-Konstruktion, ein Grundprinzip unseres pädagogischen Handelns und ein wesentliches Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung.

Kinder haben Rechte! Diese wurden am 20.November 1989 von den Vereinten Nationen entwickelt und gelten seit dem 5.April 1992 offiziell auch in der Bundesrepublik Deutschland. Für unsere Arbeit ist es wichtig, diese Kinderrechte zu kennen. Wenn wir Entscheidungen treffen, müssen wir uns fragen, haben wir die Kinderrechtskonvention ausreichend beachtet? Im Rahmen von Projektarbeiten können auch die Kinder ihre Rechte kennenlernen, um diese gegebenenfalls einfordern zu können. Wir erachten die Rechte der Kinder für so wichtig, dass wir sogar zwei Mal im Jahr Kindertag feiern. Am 1.6. unternehmen wir oft einen gemeinsamen besonderen Tag/Ausflug, und rund um den 20.9. gestalten wir ein Angebot zum Thema „Unsere Rechte“.

Beschwerdemanagement. Im täglichen Umgang mit den Kindern regen wir sie immer wieder an, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Auch ist es uns ein großes Anliegen, dass die Kinder sich trauen, angstfrei mit ihren Problemen und Beschwerden an uns heranzutreten.

Zusätzlich arbeiten wir mit dem Programm „Kinder bewerten ihren Kindergarten“, welches vom „SWIFT Kompetenzzentrum Pädagogik und Entwicklung in der Kindheit“ an der Evangelischen Hochschule Nürnberg entwickelt und erprobt wurde. Es bietet die Möglichkeit, fünf- und sechsjährige Kinder systematisch zu ihrem Erleben ihres Kindergartenalltags zu befragen.

Inklusion in der Ummerstädter Rappelkiste

„Inklusion, vom lateinischen Wort ‚inclusio‘ abgeleitet, bedeutet Einschluss. Der Einschluss aller Kinder in eine Gemeinschaft meint, jedes einzelne Kind gleichberechtigt an allen Tätigkeiten teilhaben und mitgestalten zu lassen – unabhängig von seinen Fähigkeiten, von seiner ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft, seinem Geschlecht oder von seinem Alter. Inklusion betrachtet den Menschen als Teil der Gemeinschaft.“ (Groschwald 2021, S. 10)

Diesem Verständnis von Inklusion wollen wir in unserem Kindergarten nachgehen. Durch die Strukturierung des Alltags hin zum Gruppenverständnis, durch verschiedene Gruppenangebote, aber auch durch das gezielt eingesetzte und bei Bedarf unterstützte freie Spiel wollen wir die Kinder dahin sensibilisieren, jeden Einzelnen als ein Individuum wahrzunehmen und dessen, aber auch die eigenen Stärken und Schwächen zu reflektieren, gezielt einzusetzen und sich gegenseitig zu ergänzen. Bei uns hat jeder seinen Platz in der Gruppe, im Gruppengeschehen und im Spiel. Auch versuchen wir gezielt, die Ressourcen und Stärken des Einzelnen zu entdecken und zu fördern.

Hierbei ist es umso wichtiger, dass wir als Erzieher*innen und Bezugspersonen den Kindern diese innere Haltung vorleben und unser Verhalten sowie unsere eigenen Einstellungen und Vorurteile immer wieder zu hinterfragen und zu reflektieren. Denn Inklusion ist kein Ist-Zustand. Inklusion ist ein stetiger Prozess, der immer wieder neu durchdacht und angepasst werden muss. So wie die Kinder sich verändern, wie vielleicht auch wir uns oder die Eltern sich verändern, verändert sich auch dieser zirkuläre Kreislauf. Immer wieder hin zum

vorurteilsbewussten und gemeinsamen Handeln. So können und wollen alle ihre Zeit in unserem Kindergarten genießen und sich frei ausleben und entfalten.

2.1.2 Das freie Spiel

Das freie Spiel nimmt einen erheblichen Teil des Kindergartentages ein, in dem die Kinder die Möglichkeit haben, ihren Spielpartner bzw. den Spielort und die Spieldauer ebenso wie das Material und den Inhalt des Spiels selbst zu bestimmen.

Zwischen den verschiedenen Spielformen zu wählen, erfordert von den Kindern Eigeninitiative und übt Selbstständigkeit und Konfliktfähigkeit. Gerade im Rollenspiel stehen die Bedürfnisse des Einzelnen im Vordergrund. Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit, Erlebnisse aufzuarbeiten, in andere Rollen zu schlüpfen und Konflikte untereinander zu lösen. Wir geben den Kindern in dieser Phase aber auch Anregungen und Hilfestellungen, ihren Platz in der Gruppe zu finden. Es ist uns auch möglich, in dieser Zeit die Kinder in ihren Verhaltensweisen zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren. Außerdem werden parallel zum freien Spiel in der Regel kreative Aktivitäten zu den aktuellen Themen angeboten.

Damit Ihr Kind die Möglichkeit hat, an dieser wichtigen Spielphase teilzunehmen und seinen Platz in der Gruppe zu finden, sollte es bis spätestens 9.00 Uhr in der Kita sein.

2.3 Lebensbezogener Ansatz nach Norbert Huppertz

In unserer Einrichtung treffen verschiedene Charaktere aufeinander und ergänzen sich in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Leben der Kinder wird ganzheitlich verstanden und nicht in einzelne Situationen unterteilt. Zum lebensbezogenen Ansatz gehören folgende Punkte:

- Realitätsnähe,
- die Nähe zum gesellschaftlichen und realem Leben,
- das Leben der Natur und der Menschen,
- das Leben im Strom der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft,
- das Leben er-leben,
- die Schule als wichtigen Teil des Lebens mit beachten und darauf vorbereiten,
- auch behindertes Leben ist volles Leben.

Wir achten das Kind als Persönlichkeit und unterstützen es in seiner Entwicklung zu einem eigenverantwortlichen, christlichen Menschen. Wir geben ihm Hilfestellung und Förderung dort, wo das Kind es braucht, aber auch Freiräume, um sich selbst zu erproben und weiterzuentwickeln.

Jedes einzelne Kind ist ein Individuum mit unterschiedlichen Entwicklungsstufen, Erlebnissen, Prägungen und Erfahrungen. Unsere Aufgabe ist es, dieses breit gefächerte Lebensfeld zu erforschen und in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit einzubeziehen.

Bild vom Kind/Rolle der pädagogischen Fachkraft

Ein Kind ist etwas Einzigartiges. Es ist eine kleine ernstzunehmende Persönlichkeit. Neugierig entdeckt es die Welt, jedes Kind auf seine eigene Art und Weise, in seinem eigenen Tempo und mit eigenen Interessen.

Wir sehen uns als Begleiter der Kinder in ihrer Entwicklung. Durch gezielte Beobachtung werden Stärken und Schwächen erkannt und entsprechende Möglichkeiten geschaffen und Angebote unterbreitet, die die Kinder in ihrer Entwicklung voranbringen.

2.4 Beobachtung und Dokumentation – Portfolio

Die Beobachtungen und die Dokumentation der kindlichen Bildungsprozesse dienen der Entwicklung kindlicher Bildung. Beobachtungen sind hilfreich,

- um individuelle Entwicklungsprozesse eines Kindes transparent zu machen,
- um die aktuelle pädagogische Qualität der Bildungsangebote zu beschreiben und gegebenenfalls weiterzuentwickeln.

Die Ergebnisse dieser Beobachtungen werden in einer Dokumentation festgehalten. Um die Entwicklung der Kinder fachgemäß zu dokumentieren und um jedes Kind individuell fördern zu können, führen wir in unserer Einrichtung für jedes Kind

- einen Portfolio-Ordner,
- einen altersentsprechenden Entwicklungsbogen.

Der Portfolio-Ordner und die Beobachtungsdokumentationen sind ständiger Begleiter der Kindergartenzeit und spiegeln das Leben des Kindergartenkindes mit seinen individuellen Entwicklungsprozessen wider. Durch sie werden Kompetenzen und Bedürfnisse der Kinder sichtbar gemacht. Der Portfolio-Ordner ist Eigentum des Kindes (für das Kind ständig zugänglich) und begleitet es die gesamte Kindergartenzeit. Die Dokumentationen werden gemeinsam mit dem Kind erarbeitet und in Ich-Form geschrieben. Somit dient der Ordner als Vermittler im Dialog mit dem Kind. Die Fachkräfte können hierdurch individuelle Förderungen des Kindes besser planen und später reflektieren. Sie werden auch bei jedem Entwicklungsgespräch zu Hilfe genommen.

2.5 Teamleitung und Teamarbeit

„Täglich **e**in **A**ktives **M**iteinander**“:** Nur in einem gut funktionierenden Team ist gute Bildungsarbeit möglich. Daher arbeiten wir immer wieder aktiv an einem guten kollegialen Miteinander. Wichtigste Voraussetzung hierfür ist die Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Dies geschieht nicht nur in monatlichen Teamsitzungen, sondern auch in täglichen Gesprächen und Absprachen.

3. Erziehungspartnerschaften

3.1 Allgemein

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit Ihrem Kind. Um Ihr Kind besser kennenzulernen und verstehen zu können, legen wir großen Wert darauf, mit Ihnen im Gespräch zu stehen, denn Sie sind die Experten für ihr Kind. Für unsere pädagogische Arbeit ist es weiter von großer Bedeutung, eine Vertrauensbasis zu Ihnen und Ihrem Kind aufzubauen. Auch Missverständnisse oder Probleme werden häufig durch ein kurzes Gespräch im richtigen Moment geklärt.

Das Anliegen-Management ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Um unsere Arbeit mit Ihrem Kind transparent zu machen, wird die Infotafel im Eingangsbereich regelmäßig neugestaltet. Bitte beachten Sie auch die Aushänge zu wichtigen Informationen.

Alle Eltern der Kindergartenkinder haben die Möglichkeit, sich durch die Mithilfe bei Projekten, Feiern, Tombolas, Bastelabenden oder Arbeitseinsätzen einzubringen. Hierfür sind wir stets dankbar.

Erziehungspartnerschaft heißt für uns:

* fachliche Kompetenz beiderseits,
* Offenheit und Ehrlichkeit,
* gemeinsam für das Kind agieren,
* päd. Fachkräfte und Eltern sollten eine Sprache gegenseitiger Achtung finden,
* Eltern sind für uns Partner, mit denen wir gerne zusammenarbeiten,
* eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern hilft der Entwicklung des Kindes,
* Elternsprechtage.

3.2 Elternarbeit

<u>Unsere Formen von Elternarbeit sind folgende:</u>

Elternbeirat: Alle zwei Jahre wird eine Elternvertretung gewählt. Laut Kindergartengesetz muss in jedem Kindergarten ein Beirat bestehen, der verschiedene Aufgaben zu erfüllen hat. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern. Außerdem hat er noch eine beratende und organisatorische Funktion. Er bietet Hilfe bei Festen und anderen Unternehmungen.

Elterngespräche: Die persönlichen Gespräche werden je nach Situation und Notwendigkeiten zu einem bestimmten Zeitpunkt mit den Eltern vereinbart. Diese entstehen entweder auf Wunsch der Eltern oder der pädagogischen Fachkraft.
Um die Terminabsprachen zu erleichtern, haben wir in unserer Einrichtung Elternsprechtage, an denen sich die Mitarbeitenden ausreichend Zeit für die Gespräche nehmen können.

„Tür- und Angelgespräche“ entwickeln sich ganz spontan beim Bringen und Abholen des Kindes.

Elternabende: Hier gibt es themenbezogene Elternabende oder Elternabende mit einem Referenten.

„Förderverein der Ummerstädter Rappelkiste e.V.“: Im März 2013 beschloss der Elternbeirat, einen Förderverein für den Kindergarten zu gründen. Der Förderverein unterstützt den Kindergarten sowohl durch direkte Mitarbeit wie auch durch die Finanzierung konkreter Projekte. Durch die Hilfe des Fördervereins konnten wir in den letzten Jahren verschiedene Projekte und Ausflüge realisieren. Die Arbeit des Vereins kommt allen Kindergartenkindern zu Gute. In unserem Verein können nicht nur Eltern und Mitarbeitende des Kindergartens Mitglieder werden, sondern jeder, der Interesse hat, die Arbeit des Kindergartens zu fördern, ist herzlich willkommen.

Feste und Feiern: Unsere jährlich wiederkehrenden Feste sind:

- Martinsumzug zur Kirche mit anschließendem Lagerfeuer und Bratwurstbraten am Kindergarten,
- Weihnachtsfeier mit den Kindern und den Familien im Rathaussaal,
- Zuckertütenfest mit der ganzen Familie,
- Anglerfest,
- Großeltern backen,

um nur die wichtigsten zu nennen.

All unsere Feste sind immer etwas Schönes und Besonderes in unserem Kindergarten, welche große Freude bei den Kindern auslösen.

4. Gestaltung von Übergängen

4.1 Die Eingewöhnung

In unserer Einrichtung findet zwei Mal im Monat ein „Baby-Treff“ statt. Hier können die Kinder erste soziale Kontakte knüpfen, und sie lernen ihre Erziehungsfachkräfte kennen. Für die Eltern besteht die Möglichkeit, Einblick in die Arbeit der Kindertagesstätte zu nehmen. Fragen im Hinblick auf die Eingewöhnung ihres Kindes werden von den pädagogischen Fachkräften beantwortet. Die Eingewöhnung erfolgt individuell und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und an den Wünschen der Eltern und Erziehungskräfte. Sie kann vier Wochen vor dem ersten Geburtstag des Kindes beginnen. Ein Austausch hierüber wird bereits im Aufnahmegespräch geführt. Jedes Kind benötigt unterschiedlich viel Zeit, sich in der Einrichtung einzuleben, und deshalb werden die Trennungszeiten individuell schrittweise verlängert.

<u>Das Aufnahmegespräch</u>

Vor der Aufnahme findet ein persönliches Gespräch mit den Eltern, der Leitung und der Erziehungsfachkraft über das Kind, seine Lebenssituation, Gewohnheiten, gesundheitlichen

Einschränkungen, Vorlieben und Abneigungen statt. In diesem Gespräch werden der Verlauf und die individuelle Mitwirkung der Eltern bei der Eingewöhnung besprochen.

Die eigentliche Eingewöhnung

Die eigentliche Eingewöhnungszeit beginnt dann vier Wochen vor Aufnahme.
Mit den folgenden Eingewöhnungszeiten haben wir in unserer Einrichtung gute Erfahrungen gemacht:
An den ersten zwei bis drei Tagen verbringt das Kind gemeinsam mit einem Elternteil den Vormittag (etwa eine Stunde) im Kindergarten. Sollten Eltern und Kind regelmäßig am Babytreff teilgenommen haben, kann das Kind die Stunde auch schon alleine bleiben. Hier kann es bereits mit anderen Kindern und den Mitarbeitenden intensiveren Kontakt aufnehmen und sich mit Spielsachen und Räumlichkeiten bekanntmachen.
An den folgenden fünf bis acht Tagen kann das Kind schon für rund zwei Stunden alleine in der Einrichtung bleiben.
Das Einstellen auf eine neue Bezugsperson muss nun gelernt werden. Für das Kind ist es nicht einfach zu verstehen, dass ihre Eltern für einen längeren Zeitraum nicht da sind. Auch gelten andere Regeln als zu Hause. Das Verhalten und die Reaktionen des Kindes werden beobachtet, und es erfolgt ein regelmäßiger Austausch über den Verlauf der Eingewöhnung. Individuell werden die Zeiten der darauffolgenden Tage dann festgelegt.
An den weiteren Tagen empfehlen wir, je nach Verfassung des Kindes, es am Frühstück teilnehmen zu lassen. Können Kinder noch nicht alleine essen, werden sie von den Mitarbeitenden gefüttert und nach und nach an das selbstständige Essen herangeführt. Nun können die Meisten auch schon drei bis vier Stunden hierbleiben oder gegebenenfalls schon Mittag in der Einrichtung machen.
Zum Beginn der vierten oder fünften Woche können die ersten „Schlafversuche“ gestartet werden, denn auch das Schlafen bedeutet für das Kind eine Umstellung. Es schläft mit vielen Kindern zusammen, es ist nicht immer gleich leise, nicht ganz dunkel, und es gibt noch so viel zu sehen und zu hören. In den ersten „Schlaftagen“ sollte das Kind gleich nach dem Schlafen abgeholt werden, um dem Kind zu versichern, dass seine Eltern jeden Tag kommen und es abholen. Nach und nach kann dann die Abholzeit nach hinten verschoben werden. Auch kann ein Kuscheltier oder -tuch von zu Hause mitgebracht werden.
Es ist möglich, dass ein Kind eine längere Eingewöhnungszeit braucht, denn jedes Kind ist anders. Hier werden wir individuelle Lösungen finden und die Eingewöhnungszeit entsprechend verlängern.

Um den Kindern den Übergang von der kleinen Gruppe zu den „Großen“ zu erleichtern, gestalten wir unseren Morgenkreis zusammen. Des Weiteren nutzen wir die Zeit vor dem Frühstück, damit die Kinder gemeinsam spielen und einander kennenlernen können.

4.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Zwischen Kindergarten und Grundschule werden Gespräche geführt, um die Zusammenarbeit auch in Hinsicht auf den neuen Bildungsplan aufzuzeigen. Die Vorschulkinder werden jedes Jahr zu einem Besuch der Schulen in Hellingen, Weitramsdorf und der Hermann-Lietz-Schule

Haubinda eingeladen (Schnuppertag, Sportfest). Hier können sie die Schule erkunden, machen Bekanntschaft mit den Schulkindern auf dem Schulhof und den Lehrkräften und können Fragen stellen. Auf der anderen Seite kommt einmal die Verbindungslehrerin Frau Richter und dann später die zukünftige Klassenleitung zu uns in den Kindergarten. Die Zusammenarbeit mit der Schule erfolgt auf der Grundlage des gemeinsam erstellten Konzepts und unseres Kooperationsvertrags. Auf Wunsch der Kinder und Eltern führen wir einmal pro Woche ein gesondertes Bildungsangebot am Nachmittag durch.

Eine optimale Vorbereitung auf die Schule und ein bruchloser Übergang kann nur gemeinschaftlich und übergreifend gelingen.
Mit dem Thüringer Bildungsplan von null bis 18 Jahren gehen wir einen neuen Weg. Dabei spielt Zusammenarbeit mit allen Vernetzungspartnern eine große Rolle.

Für unsere Großen halten wir im letzten Jahr auch immer noch ein paar Überraschungen bereit, die ihnen den Übergang in die Schule erleichtern, wie zum Beispiel eine Abschlussfahrt ins Playmobil-Land und das Zuckertütenfest.

1. Die Kinder erhalten Einblicke in ihren künftigen Lebensbereich, dies geschieht z. B. durch Schulbesuche oder der Teilnahme am Sportfest,
2. Materialsammlung für den Übergang,
3. Kontakt halten, auch nach dem Abschied aus dem Kindergarten, z. B. durch einen gemeinsamen Nachmittag für Eltern von Vorschulkindern. Zu diesem werden die Erstklässler und deren Eltern für einen Informations- und Erfahrungsaustausch eingeladen,
4. Donnerstag ist Vorschulnachmittag,
5. ein Elternnachmittag im August, an dem die Eltern auch ein Merkblatt für das letzte Kindergartenjahr bekommen.

5. Kooperationspartner/Öffentlichkeitsarbeit

5.1 Kooperationspartner

Unsere Kindertageseinrichtung ist an einer guten Öffentlichkeitsarbeit interessiert und belebt dadurch auch das Leben der Stadt. Wir sehen unseren Beitrag dazu in Folgendem:

- Zusammenarbeit mit der Kommune und Kirchgemeinde Ummerstadt (Besuch der Kirche zum Martinstag),
- Unterstützung der Gemeinde bei Höhepunkten (z. B. Weihnachtsmarkt),
- Einbeziehung von Firmen und Geschäften unserer Stadt in unsere Arbeit,
- Kooperationen mit den Vereinen, z. B. Sportverein.

Schulen
(Hellingen, Haubinda)

LRA - Jugendamt/ Fachberatung
(z.B. durch §19.4)

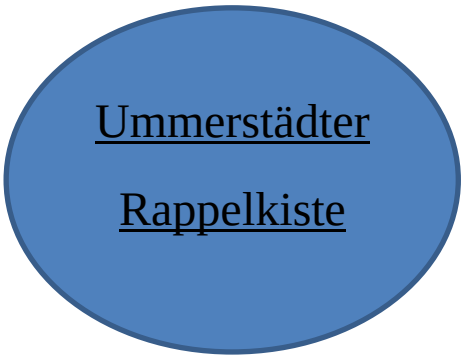
Pastor,
sowie Kirchgemeinde

Eltern

Förderverein

Sportverein Ummerstadt

Stadt Ummerstadt



Diakonie
(z.B. Fachberatung,
Fachverband)

Ummerstädter Vereine

andere Träger
andere Kindergärten

Öffentliche Einrichtungen
(z. B. Initiative Rodachtal)

Gesundheitsamt
(z. B. Zahnschwester)

Es besteht ein Vertrag mit dem Jugendamt zur Sicherung des Kindeswohls.

Frühe Hilfen:

Für das Bundeskinderschutzgesetz liegt seit dem 1. Januar 2012 eine zentrale Neuregelung vor. Der Landkreis Hildburghausen, als Träger der öffentlichen Jugendhilfe, trägt für den Vollzug des § 8a SGB VIII die Gesamtverantwortung**.** Aus der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung heraus wurden Kooperationsverträge mit den freien Trägern geschlossen.

Diese Netzwerke dienen als Schutznetz für Kinder. Durch die Arbeit mit den Leitlinien und den Empfehlungen des Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit wird die neue Qualität in der Arbeit sichtbar. Zum Beispiel wurden für alle neuen Mitarbeitenden erweiterte Führungszeugnisse beim Träger hinterlegt. Alle Ansprechpartner der Hilfsangebote sind uns bekannt, und das Personal wurde geschult, z. B. durch Fallbeispiele. Auf diese Weise versuchen wir Schädigungen der Kinder vorzubeugen und ihnen ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen (siehe Anhang). Unsere Kindeswohlbeauftragte ist Christiane Färber, Stellvertreterin ist Sabine Kabisch. Einschätzungsskala zur Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen (KiWo-Skala KiTa) -> siehe Anhang.

Wir als Kindertagesstätte haben eine vertragliche Schutzpflicht gegenüber den von uns betreuten Kindern. Im Rahmen dieser Vereinbarung gelten die Regelungen des Schutzes von Sozialdaten und der Geheimhaltungspflicht.

Notfallmanagement:

Unfälle oder Straftaten geschehen meist unvorhergesehen und erfordern ein schnelles und sicheres Vorgehen. Dies kann durch gezielte Präventionsmaßnahmen und eindeutige Regelungen verbessert werden. Dabei helfen uns die Materialien „Notfallmanagement in der

Kindertagesbetreuung“. Für den Notfall wurden die Mitarbeitenden geschult (durch Fallbeispiele), so dass sie über ausreichend Handlungskompetenz (Ruhe bewahren und möglichst die richtige Entscheidung treffen) verfügen. Die Notfallkalender wurden ausgefüllt im Gruppenraum aufgehängt. Hierdurch sind sie schnell für jeden zugänglich. Zusätzlich werden regelmäßige DRK-Schulungen und Kontrollen durch TÜV, Brandschutz, Gesundheitsamt oder dem vom Träger bestimmten Arbeitskreis für Arbeitssicherheit durchgeführt. Unsere Sicherheits- und Hygienebeauftragte ist Sabine Kabisch. Sollte der Kindergarten in einer Notfallsituation evakuiert werden, begeben wir uns mit den Kindern in die „Bauernstube“ im Rathaus.

Im Falle einer auftretenden Pandemie richten wir uns nach den jeweiligen Vorgaben des Landes und des Robert-Koch-Instituts.

5.2 Qualitätsentwicklung

Uns ist es wichtig, Qualität in der Einrichtung zu halten und weiterzuentwickeln. Dies stellen wir durch den Besuch verschiedener Weiterbildungen und der Fachberatung in den unterschiedlichsten Bereichen sicher. Sie bilden eine notwendige Verbindung zwischen der Praxis in unserer Einrichtung und den gesellschaftlichen, politischen und fachlich geforderten (Weiter-) Entwicklungen.

Zusammenarbeit mit der Gesamtverwaltung, Fachverband und Fachberatung

1. Die Fachberatung erfolgt durch die trägereigene Fachberatung:
    - ständiger Ansprechpartner,
    - personelle und räumliche Ausstattung,
    - monatliche Leitungsfachgruppe (aktuelle Veränderungen, fachliche Beratung),
    - Konzeptberatung
        - durch den Fachverband Diakonie Mitteldeutschland,
    - Klausuren der Leitenden,
    - vier Mal Leitungskonvent,
    - zwei Mal Mitarbeiterkonvent
        - durch das örtliche Jugendamt,
    - als Ansprechpartner und Veranstalter von Leitungstagungen.

Fachberatung definiert sich bei uns in Beratung oder Begleitung, bei der Planung, Umsetzung, Evaluation und der Reflektion in den verschiedensten Bereichen. Das Ziel ist, gemeinsam mit den Beteiligten die jeweilige Situation zu analysieren, Handlungsmöglichkeiten zu entdecken und konkrete Zielvereinbarungen zu verabreden, um die Qualität des Kindergartens zu erhalten und zu verbessern. Auch das Anliegen-Management ist ein wichtiger Punkt in der Qualitätssicherung unserer Einrichtung.

6. Schlusswort

Lieber Lesende, liebe Eltern,

Sie sind am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich nun ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist.

Unser Kindergarten stellt nur einen kleinen Teil im Leben Ihres Kindes dar. Die wichtigste Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie. Dies wollen wir so gut wie möglich unterstützen.

Wir freuen uns, dass wir Ihr Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten können und hoffen, dass es für alle eine erlebnisreiche und fröhliche Zeit wird.

Ihr Erziehungsteam

An unserer Konzeption haben verantwortlich mitgearbeitet:

Dina Scheibel,
Peggy Schieler,
Christiane Färber,
Sabine Kabisch,
Daniela Mausolf,
Anna Jakob.

Anhang

- Handlungsablauf bei Anzeigen möglicher Kindeswohlgefährdung,
- Übersicht über den Notfallkalender,
- Vorschläge zur Änderung oder Ergänzung der Konzeption

Quellen:

Leitlinien frühkindlicher Bildung des Thüringer Kultusministeriums

Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre

Quelle Zitat: Groschwald, Anne; Rosenkötter, Henning (2021): Inklusion in Krippe und Kita. Ein Leitfaden für die Praxis, Herder Verlag.

Vorschläge zur Änderung oder Ergänzung der Konzeption